Neue Formen der Vernetzung

Familien und die Gestaltung ihres Quartiers – zwischen gewachsenen Strukturen, informellen Initiativen und technologischen Möglichkeiten

Ausgewählte Ergebnisse
einer Studie des Instituts für Systemisches Management und Public Governance der Universität St. Gallen: A. Collm & A. Asker-Gündüz

Stefanie Gass, Integrationsförderung
www.stadt-zuerich.ch/integration

Hintergrund

Eine Zielsetzung des LSP 3 «Stadt und Quartiere gemeinsam gestalten» ist die Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements.
Das Teilprojekt 7 generiert in diesem Zusammenhang insbesondere Wissen zu neuen Formen der Vernetzung.

Im Anschluss an die Zusatzauswertung der Bevölkerungsbefragung 2011 zur sozialen Vernetzung in der Stadt Zürich (Brunner 2011) beauftragte die IF das Institut für Systemisches Management and Public Governance der Universität St. Gallen mit einer qualitativen Studie.

Die Studie Collm & Gündüz (2012) ist auf der Website der IF publiziert.

Qualitative Erhebung im Kreis 9

Im Rahmen der Studie wurden zwischen April und Juli 2012 29 Familien verschiedener Nationalitäten aus dem Kreis 9 befragt. Das Forschungsdesign setzte sich zum Ziel, in der Erhebung die Bevölkerungszusammensetzung der Volksschulen im Kreis 9 abzubilden.

Berücksichtigt wurden Familien mit zwei Elternteilen und mindestens einem Kind im Primarschulalter. Die Interviews dauerten zwischen eineinhalb und drei Stunden.

Das qualitative Forschungsdesign berücksichtigte problemzentrierte Fragestellungen (Leitfadeninterviews), sozio-materielle Netzwerkanalysen sowie die Ermittlung soziodemografischer Daten.

Interpretation der Daten

Qualitative Studien zeigen Sinnzusammenhänge auf und präsentieren Lebensmuster; sie verhelfen soziale Realitäten in einem bestimmten Kontext zu erkennen und zu verstehen.

Qualitative Studien haben keinen Anspruch auf statistische Repräsentativität. Die Ergebnisse sind vielmehr inhaltlich sowie auf analytischer Ebene generalisierbar und können in dieser Form über den lokalen Kontext hinaus übertragen werden.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Mitwirkung an einem Interview bereits ein Engagement aufzeigt, welches als überdurschnittlich gewertet werden kann.

7 Familientypen:

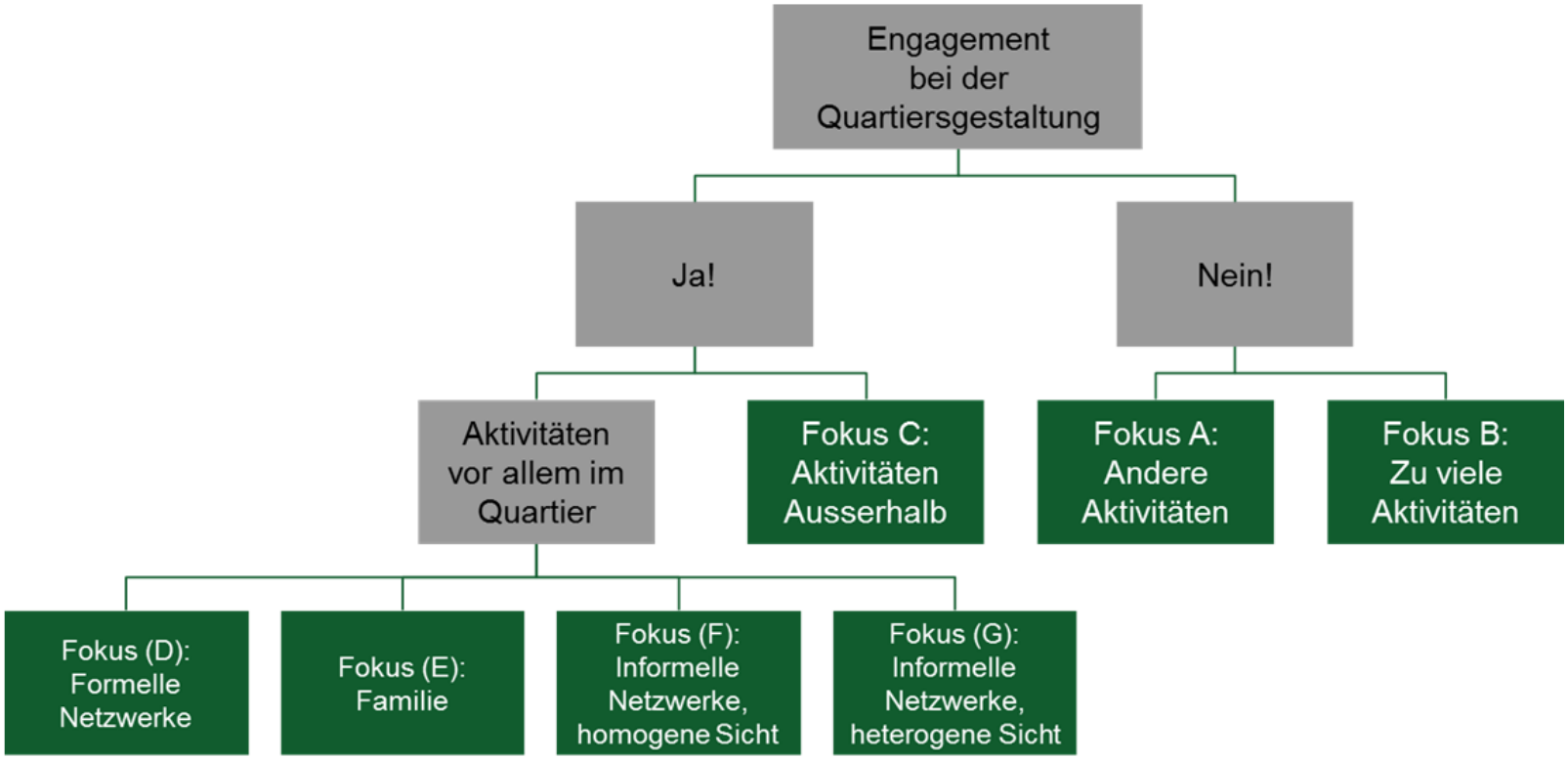
Die Studie konstruiert Idealtypen zur Darlegung der Daten und deren Analyse. Sie identifiziert sieben Familientypen und beschreibt deren Alltagsstrukturen sowie ihre jeweilige Bereitschaft für ein Engagement im Quartier.

Den verschiedenen Familientypen gemeinsam ist eine generelle Zufriedenheit mit dem Leben im Kreis 9, dessen Aussenwahrnehmung häufig negativ geprägt ist.

Die Studie zeigt, dass sich viele der Familien sowohl als Mitglied der lokalen Community verstehen und gleichzeitig über Kommunikationsmittel und/oder soziale Netzwerke mit weit entfernt wohnenden FreundInnen und Familienmitgliedern verbunden bleiben.

Mit dem Konzept der Glokalisierung werden diese idealtypischen Lebensmuster theoretisch verortet.

7 Familientypen & ihr Engagement



Informelle Formen der Vernetzung

- Für den Alltag, das Wohlfühlen im lokalen Umfeld und die Identifikation mit diesem sind die realen, tendenziell die informellen Netzwerke vor Ort unabdingbar.
- Die Familien sind gleichzeitig sowohl lokal verankert als auch territorial unabhängige Mitglieder unterschiedlichster Communities mit variierenden sozialen Identitäten.
- Informelle Formen der Vernetzung sind im Alltag der Familien bei weitem wichtiger und bedeutender als formelle.
- Die informelle Vernetzung ist zudem wichtig für den Aufbau von Vertrauen und lokaler Identität, welche wiederum für die Bereitschaft zu zivilgesellschaftlichem Engagement entscheidend ist.

Social Media

Die Bevölkerungsbefragung 2011 der Stadt Zürich zeigt, dass die Nutzung von Social Media in Albisrieden (34%) und Altstetten (inkl. Grünau; 37%) etwas unter dem Durchschnitt von rund 38% in Zürich liegt.

Die qualitative Erhebung im Kreis 9 zeigt zudem, dass Eltern mit Kindern im Primarschulalter aufgrund der Herausforderungen des Familienalltags für soziale Netzwerke kaum Zeit haben; herkömmliche Vernetzungs- und Kommunikationsformen sind von grösserer Bedeutung.

- Social Media wird weniger als Möglichkeit der neuartigen Vernetzung und Interaktion genutzt, sondern insbesondere als zusätzliches Kommunikationsmedium (ergänzend zu Telefon, Skype oder Email).
- Die Nutzung von Social Media variiert mit den individuellen Bedürfnissen und somit von Familie zu Familie. Tendenziell geht die Nutzung von Social Media mit formellen Netzwerken einher, während informelle, für Familien bedeutsamere Netzwerke weitgehend ohne die Nutzung von Social Media auskommen.

Zivilgesellschafliches Engagement & lokale Identitäten

Zivilgesellschaftliches Engagement ist präsent und geniesst hohe Akzeptanz. Durch die Mitgestaltung können lokale Identitäten geschärft sowie Unsicherheiten reduziert werden .

Als Grundvoraussetzung einer Beteiligung erachten die meisten Familien, dass diese zu einem konkreten Vorhaben und mit einer nachvollziehbaren Wirkung gestaltet wird.

Eine lediglich auf virtuellen Vernetzungsformen basierende Beteiligung wird abgelehnt, da diese nur in Ergänzung zu einem direkten Angebot genutzt werden.

Vielfältige Formen der Vernetzung

Engagement	Familientyp	Quartiersbezug	Netzwerkverhalten
Kein	Fokus (A): Kein Engagement ohne lokale Identifikation	Wenig ausgeprägt	– Treffen mit Freunden an Orten ausserhalb des Quartiers. – Nutzung von Messenger-Programmen und sozialen Netzwerken zur Kontaktpflege mit Freunden/Familie im Ausland.
	Fokus (B): Engagement als weitere Belastung	Stark ausgeprägt/ heterogen	– Treffen mit Freunden an unterschiedlichen Orten im Quartier. – Nutzung von Messenger-Programmen zur Kontaktpflege mit Freunden/Familie im Ausland.
Indirekt	Fokus (C): Quartiersgestaltung im Internet	Wenig ausgeprägt	– Treffen mit Freunden an Orten innerhalb und ausserhalb des Quartiers. – Nutzung von Messenger-Programmen zur Kontaktpflege mit Freunden/Familie im Ausland.
Direkt	Fokus (F); Informelle Netzwerke	Stark ausgeprägt/ homogen	– Treffen mit Nachbarn/Freunden in der direkten Umgebung und innerhalb des Quartiers. – Nutzung von Internet/Telefon/sozialen Netzwerken zur Kontaktpflege mit Freunden/Familie im Ausland.
	Fokus (E): Familie	Stark ausgeprägt/ homogen	– Treffen mit Familie in der direkten Umgebung und innerhalb des Quartiers. – Nutzung des Internets/Messenger-Programmen zur Kontaktpflege mit Freunden/Familie im Ausland.
Direkt/ Konkret	Fokus (G): Informelle Netzwerke	Stark ausgeprägt/ heterogen	– Treffen mit Nachbarn/Arbeitskollegen/Freunden an unterschiedlichen Orten innerhalb und ausserhalb des Quartiers. – Nutzung von Internet/Messenger-Programmen/sozialen Netzwerken zur Kontaktpflege mit Freunden/Familie im Ausland.
	Fokus (D): Formelle Netzwerke im Quartier	Stark ausgeprägt/ heterogen	– Treffen mit Arbeitskollegen/Freunden innerhalb des Quartiers. – Nutzung von Internet/Messenger-Programmen zur Kontaktpflege mit Freunden/Familie im Ausland.

Handlungsfelder

Neighbourhood Branding ist von Bedeutung! Ebenso sind es öffentlich zugängliche und niederschwellig nutzbare Treffpunkte.

Der Zugang zu mehrheitlich informell vernetzten Familien ist schwierig. Es braucht einen Mix verschiedener Kommunikationsmassnahmen, um das an sich vorhandene Potenzial nutzen und weiter entwickeln zu können.

Eigeninitiativen und informelle Vernetzungsformen sind zu fördern. Wobei es die Gefahr einer zu starken und unerwünschten Einmischung zu berücksichtigen gilt.

Gelegenheiten, die sich durch die (temporäre) Nutzung leerstehender Räume ergeben, gilt es zu nutzen.

Das Potenzial hyperlokaler Nachrichten wird noch wenig genutzt.